

VI.

Ausgrabungen bei Schinna Amtes Stolzenau.

(Mit 3 Abbildungen.)

Vom Amtsassessor C. Einfeld.

1. Das Todtenfeld bei Schinna, 1858.

Das kleine Kirchdorf Schinna (früher Scinna) liegt an der linken Seite der Weser, $\frac{1}{2}$ Stunde nördlich von Stolzenau in der Grafschaft Hoya und gehörte in alter Zeit zum Entergau, sächsische Provinz Engern, und zur Diöcese Minden. Dicht bei dem Dorfe lag das bekannte Benedictinerkloster, welches jetzt ein zum königlichen Amte Stolzenau gehörendes Vorwerk ist*).

Die nächste Umgebung des Dorfes ist flaches, sandiges Feldland, welches nur von einigen niedrigen Hügeln unterbrochen wird, die mit Föhren (Kiefern) besetzt sind. Einer dieser Hügel von etwa 100' Länge, 40' Breite und 5 bis

*) Das Kloster Schinna wurde gestiftet 1148 von dem älteren Grafen Wilbrand (oder Bulbrand) von Hallermund; 1528 begab es sich der freien Verfügung über seine Güter zu Gunsten des Grafen Erich von Hoya und soll 1542 die evangelische Lehre angenommen haben. Als der letzte dieses Stammes Otto III. 1582 gestorben war, wurden dessen Grafschaften Hoya und Bruchhausen von den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg als eröffnetes Lehn in Besitz genommen und Herzog Erich II. von Kalenberg bekam u. a. das Kloster Schinna, welches seit 1561 als Vorwerk des genannten Amtes erscheint; 1682 wird mitgetheilt, daß die steinernen Gebäude des Klosters sammt der Kirche abgebrochen und zu dem 1546 begonnenen Bau des Schlosses Stolzenau mit verwendet seien. W. v. H o d e n b e r g, Hoyer Urkundenbuch, 7. Abth. M o o y e r, Uebersicht der Klöster des vormaligen Bisthums Minden (Mindener Sonntagsblatt, Jahrgang 1852, N^o. 15). v. S p i l d e r, Ueber das Kloster Schinna.